Wettbewerb: Wie Schüler schwätzen

Mundart-Verein sucht Beiträge aus dem gesamten Allgäu

Allgäu Der Förderverein Mundart Allgäu schreibt einen Dialekt-Wettbewerb aus, an dem sich Schülerinnen und Schüler beteiligen können. Unter dem Motto „So schwätz i" sollen sie sich im Rahmen des Unterrichts mit dem Thema Dialekt beschäftigen und ihre Projekte als Wettbewerbsbeiträge beim Mundartverein einreichen. Anlass für den Wettbewerb, der von Andrea Lotter (Füssen) initiiert wurde, ist, dass im Allgäu – wie auch in ganz Bayern – die Zahl der aktiven Dialektsprecher sinke. „Dialekte sind ein bedeutendes Kulturgut, dessen Erhaltung und Förderung uns ein wichtiges Anliegen ist", erklärt der Vorsitzende des Fördervereins, Simon Gehring aus Durach.

Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen aus dem Allgäu. Sie können einzeln oder in Gruppen Beiträge einreichen, die sich mit dem heimischen Dialekt befassen. Willkommen seien Geschichten, Lieder, Verse oder Gedichte, die in der Mundartsprache geschrieben sind. „Wir haben es bewusst sehr offen und breit angelegt, damit keine Ausgrenzung von Ideen schon im Vorfeld erfolgt", sagt Gehring.

Die Vorstandschaft des Fördervereins beruft eine Fachjury ein, die

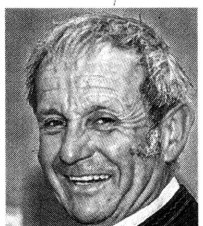
Das Arbeiten am Berg, früher und heute: Luis Hartmann lenkt 1 PS vom Heuwender aus, Agnes Waibel steuert eine moderne Mähmaschine. Fotos: Christian Heumader

Hartes Tagwerk auf steilen Wiesen

Neues Buch Wieder öffnet Christian Heumader die Tür zu einer traditionellen Welt: In „Milch" lässt er Bergbauern erzählen – und illustriert ihr Schaffen mit faszinierenden Fotos

VON KLAUS-PETER MAYR

Bad Hindelang „Ebene Flächen sind auf unserem Hof rar", sagt Otto Waibel. „Fast überall ist es bucklig, steil und arbeitsaufwendig." Mit wenigen Worten beschreibt der 72-jährige Gunzesrieder genau,



Wobei er nicht *über* sie schreibt. Vielmehr lässt er die Bäuerinnen und Bauern selbst zu Wort kommen. Er hat mit ihnen lange Gespräche geführt. Dabei lässt er die Interviewten teilweise so sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, sprich: in Mundart. Das bringt Lokalkolorit ins Buch, macht es authentisch. Verstehen werden die Dialekte des südlichen Ost- und Oberallgäus zwar längst nicht alle. Sie können aber beruhigt sein: Heu-

war. Aber nicht nur. Die Bauern, die ihre Betriebe oft im Nebenerwerb betreiben, sprechen auch von der Gegenwart mit all dem Schönen und Schwierigen. Vom immerwährenden Problem des Wachsens oder Weichens, von harten Umweltschutzauflagen, von der Qualität der

„Kühe haben etwas Gemütliches", sagt Agnes Waibel

Aber neben der harten Arbeit und den politischen und ökonomischen Zumutungen betonen die Bäuerinnen und Bauern immer wieder, wie schön ihr Leben ist. „Ich kann mir ein Leben ohne Landwirtschaft überhaupt nicht vorstellen", sagt Agnes Waibel aus Gunzesried, die Tochter von Otto Waibel. „Vor allem wegen der Kühe. Die haben eine Ruhe, etwas Gemütliches." Aber die 25-Jährige mag auch die Arbeit sowie das Leben in und mit

deutendes Kulturgut, dessen Erhaltung und Förderung uns ein wichtiges Anliegen ist", erklärt der Vorsitzende des Fördervereins, Simon Gehring aus Durach.

Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen aus dem Allgäu. Sie können einzeln oder in Gruppen Beiträge einreichen, die sich mit dem heimischen Dialekt befassen. Willkommen seien Geschichten, Lieder, Verse oder Gedichte, die in der Mundartsprache geschrieben sind. „Wir haben es bewusst sehr offen und breit angelegt, damit keine Ausgrenzung von Ideen schon im Vorfeld erfolgt", sagt Gehring.

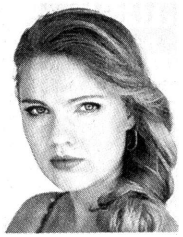
Die Vorstandschaft des Fördervereins beruft eine Fachjury ein, die die eingereichten Arbeiten sichten, bewerten und auszeichnen wird. Zu gewinnen gibt es Gruppen- und Einzelpreise, die zwischen 100 und 500 Euro liegen. Darüber hinaus verlost der Verein unter den Einsendungen zahlreiche Sachpreise. Einsendeschluss für die Beiträge ist am 31. Dezember (schriftlich per Post, oder Mail an Förderverein Mundart Allgäu; Kennwort: „so schwätz i"; Feldweg 2 in 87471 Durach; Mail: mundart-allgaeu@gmx.de) *(az)*

Namen und Neuigkeiten

BAD GRÖNENBACH

Pianistin Julia Rinderle für Klassik-Preis nominiert

Die aus dem Allgäu stammende Pianistin Julia Rinderle ist für den „Opus Klassik"-Preis in der Kategorie „Solistische Einspielung – Instrument" nominiert worden. Unter den Konkurrenten der 30-Jährigen befanden sich unter anderem

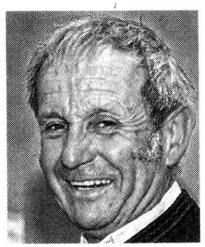


Hartes Tagwerk auf steilen Wiesen

Neues Buch Wieder öffnet Christian Heumader die Tür zu einer traditionellen Welt: In „Milch" lässt er Bergbauern erzählen – und illustriert ihr Schaffen mit faszinierenden Fotos

VON KLAUS-PETER MAYR

Bad Hindelang „Ebene Flächen sind auf unserem Hof rar", sagt Otto Waibel. „Fast überall ist es bucklig, steil und arbeitsaufwendig." Mit wenigen Worten beschreibt der 72-jährige Gunzesrieder genau, welche Herausforderungen sich Bergbauern wie er stellen müssen. Otto Waibel und seiner Familie räumt Christian Heumader in seinem neuen Buch größeren Raum ein. Er lässt sie von ihrem Leben als Bauern erzählen und dokumentiert dies mit historischen und aktuellen Schwarzweiß-Fotografien.



Christian Heumader

Mit „Milch – Allgäuer Bergbauern und Bergbäuerinnen erzählen" öffnet Christian Heumader wieder Türen in eine traditionelle Allgäuer Welt, die viele nicht (mehr) kennen. Der Fotograf, Autor und Verleger aus Bad Hindelang hat schon mehrere (Foto-)Bücher herausgebracht, die sich mit dem ländlich-bäuerlichen Leben und Arbeiten von einst und heute beschäftigen, mit dem Heumachen oder Holzfällen. 2011 gründete er den Bergweg-Verlag. In den Büchern, die dort erscheinen, möchte er Historisches und im Verschwinden Begriffenes dokumentieren und öffentlich zugänglich machen. Im neuen Buch, gut 300 Seiten stark, berichtet der 67-Jährige über die Landwirtschaft im Allgäu, genauer gesagt über Bergbauern. Ein wahres Füllhorn von Geschichten ist da zusammengekommen.

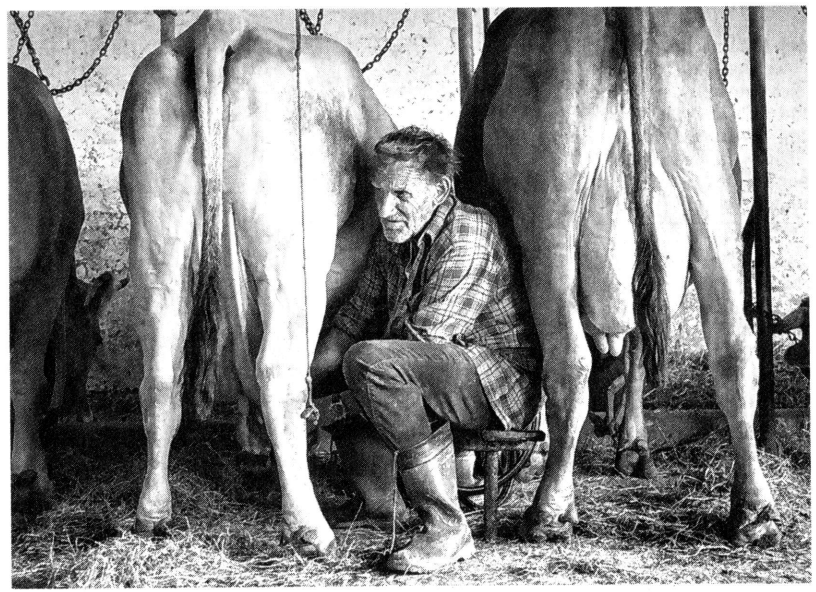
Wobei er nicht *über* sie schreibt. Vielmehr lässt er die Bäuerinnen und Bauern selbst zu Wort kommen. Er hat mit ihnen lange Gespräche geführt. Dabei lässt er die Interviewten teilweise so sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, sprich: in Mundart. Das bringt Lokalkolorit ins Buch, macht es authentisch. Verstehen werden die Dialekte des südlichen Ost- und Oberallgäus zwar längst nicht alle. Sie können aber beruhigt sein: Heumader hat alles ins Hochdeutsche übersetzt. Außerdem erklärt er, ähnlich einem Glossar, spezielle bäuerliche Ausdrücke wie Burde (rechteckiger Heuballen, der mit Zug- und Bodenseil geschnürt wird) oder Schtruibe (minderwertiges Heu, das als Einstreu verwendet wird).

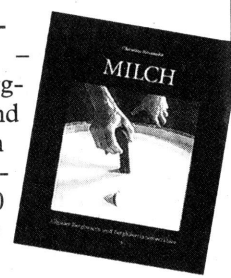
In den Berichten und Erzählungen geht es viel um das, was früher war. Aber nicht nur. Die Bauern, die ihre Betriebe oft im Nebenerwerb betreiben, sprechen auch von der Gegenwart mit all dem Schönen und Schwierigen. Vom immerwährenden Problem des Wachsens oder Weichens, von harten Umweltschutzauflagen, von der Qualität der Milch und den (viel) zu niedrigen Preisen, von der Bürokratie, die die Politik ihnen aufbürdet. „Betriebswirtschaftlich darf ich gar nicht rechnen, sonst müsste ich sofort aufhören", sagt beispielsweise Wolfgang Rudolph aus Kalzhofen, der neben seinem Hauptberuf bei der Hündlebahn in Oberstaufen noch eine kleine Landwirtschaft führt mit neun Kühen und Jungvieh.

„Kühe haben etwas Gemütliches", sagt Agnes Waibel

Aber neben der harten Arbeit und den politischen und ökonomischen Zumutungen betonen die Bäuerinnen und Bauern immer wieder, wie schön ihr Leben ist. „Ich kann mir ein Leben ohne Landwirtschaft überhaupt nicht vorstellen", sagt Agnes Waibel aus Gunzesried, die Tochter von Otto Waibel. „Vor allem wegen der Kühe. Die haben eine Ruhe, etwas Gemütliches." Aber die 25-Jährige mag auch die Arbeit sowie das Leben in und mit der Natur.

Heumader hat faszinierende Fotos gemacht – von Menschen wie Otto und Agnes Waibel, von der Arbeit, von der Landschaft. Außerdem hat er sich historische Bilder geben lassen. So sind Bauern und Bäuerinnen beim Melken und Ausmisten im Stall zu sehen, beim Heumachen an den steilen Hängen, beim Küheaustreiben und -eintreiben, beim Käsen und Kehren, beim Hühnerfüttern und Holzmachen sowie bei weiteren Tätigkeiten, die sommers wie winters, einst wie heute zu erledigen sind und waren. Ein genauer Blick auf die Gegenwart, aber auch auf die Vergangenheit. So erhält „Milch" eine historische Tiefe und wird zu einem einmaligen, wertvollen Dokument einer für viele fremden, gleichwohl faszinierenden Lebenswelt . *(Kleines Foto: Günter Jansen)*



Otto Waibel beim Melken im Kuhstall. Foto: Christian Heumader

● **Christian Heumader:** Milch – Allgäuer Bergbauern und Bergbäuerinnen erzählen. BergWegVerlag. 300 Seiten; 48,50 Euro.